

Spannender und hochaktueller Theaterauftritt: „Die Weißen kommen“

Was haben wir mit den Verhältnissen in Afrika zu tun?

Etwa 100 Besucherinnen und Besucher konnten Natalie Popa und Johannes Hartmann im Namen der Veranstalter des Theaterabends mit der Berliner Compagnie und dem Stück „Die Weißen Kommen“ im Theatersaal der Wetterauer Waldorfschule in Bad Nauheim begrüßen. Seit 35 Jahren tourt die Berliner Compagnie durch Deutschland und bietet Fakten und tiefe Einblicke in Probleme unserer Zeit. Veranstalter im Rahmen der Interkulturellen Woche im Wetteraukreis waren Internationales Zentrum Friedberg, DRK- Kreisverband Friedberg, Ausländerbeirat und Ticketshop Friedberg, der Fachbereich Soziales des Wetteraukreises und der Alevitische Kulturverein Friedberg, dessen Mitglieder für leckere türkische Speisen vor und nach der Aufführung sorgten. Was dann begann, war ein furioser Ritt durch die Welt der Globalisierung und der vorausgegangenen Geschichte des Kolonialismus in Afrika.

Vier in Tennisweiß gekleidete und wie Puppen aufgezogene Spieler preisen auf dunkler Bühne den Besucher*innen neuzeitliche Geldanlage-Produkte an. Man erkennt die Strategie und Taktik von Verkaufsgesprächen. Nacheinander wird mit verschiedenen Methoden versucht, Käufer für Aktien und Investitionen zu finden. Dafür werden zunächst »Sicherheitsbedenken«, dann »Geiz« und schließlich „moralischen Bedenken“ darüber zerstreut, dass man etwa auf Kosten der Hungernden in Afrika Profit machen möchte. Schließlich gehe es ja bei den Investitionen auch und gerade um die Unterstützung des Kontinents Afrika, Anschluss an die moderne Welt zu finden. Garanten für den verdienten Profit sind die korrupten herrschenden Eliten in den rohstoffreichen Ländern Afrikas. Menschliche Opfer seien dafür unvermeidbar, aber in Kauf zu nehmen. Als die Verkäufer beim Publikum keinen Erfolg haben, werden sie von einer hochaufgerichteten, mit Tüchern verhangenen Maschine als Spielleiter wie bei einem Computerspiel, mit metallener Stimme streng verwarnt und betreten plötzlich als Kolonialisten im Namen Englands, Frankreichs, Belgiens und Deutschlands die Bühne.

So modern das Stück beginnt, so historisch geht es weiter. Äußerst informativ und dicht werden die Kolonialepochen nachgespielt. Die Sklavenhaltergesellschaft wird beim Tänzchen aus dem Blickwinkel von Schiffskapitänen und -gesellschaftern geschildert, die bei ihrer profitablen „Arbeit“ über Leichenberge gehen und Auftrag sowie Unterstützung durch ihre jeweilige Regierung und deren Soldaten haben. Die Zahlenverhältnisse bei Aufständen gegen die Sklaverei stelle sich ungefähr so dar: 50.000 Aufständische werden mit modernen Waffen massakriert und dabei sterben nur 15 Kolonialsoldaten. Auch der Völkermord der Deutschen Kolonialisten an den Hereros wird thematisiert. Wer Mitleid zeigt oder keinen Erfolg hat, wird vor den Spielleiter zitiert und muss auf die Seite der Ausgebeuteten und Unterdrückten wechseln. Diese historische Phase endet schließlich mit der Ermordung Patrice Lumumbas, dem ersten Ministerpräsidenten des unabhängigen Kongo, der von den Kolonialisten als Gefahr für ihren weiteren Einfluss im Kongo gesehen wird.

Nur noch der französische Kolonialherr ist übrig und versucht sich den Aufständischen gegenüber zu rechtfertigen. Sie sollten doch ihr Schicksal akzeptieren und wie ihre Großeltern, die Sklaven, weiterhin wertvolle Beiträge für den Fortschritt der Menschheit leisten. Die Spielleitermaschine vernebelt sich und ruft die Akteure erneut zu sich um ihnen Aufträge zu erteilen. Doch diese schauen hinter die Kulisse und entdecken, dass der Spielleiter nur eine Maschine ist. Sie erkennen, dass es gilt, selbstbestimmt zu leben. Die Akteure, die sich das gesamte „Spiel“ hindurch wie Marionetten zu einer Stimme aus dem Off bewegt und so ihre Fremdbestimmtheit und Ohnmacht deutlich gemacht hatten, singen zum Schluss, in traditionelle Kleidung gehüllt, ein bekanntes afrikanisches Lied, in das auch Zuschauer leise einstimmen.

Das Publikum war durchaus gefordert. Viele Einzelheiten und Fakten mussten in einen Zusammenhang gebracht werden, um zu erkennen, dass die heute immer noch anhaltende Plünderung Afrikas durch Konzerne und deren Helfershelfer in den korrupten Herrschaftseliten der einzelnen Länder die grausame Fortsetzung des Kolonialismus ist, die verhindert, dass die Völker dort sich eine eigene Zukunftsperspektive aufbauen. Dies wieder ist Ursache dafür, dass viele Menschen ihr Heil in der Flucht nach Europa sehen. Der lang anhaltende Applaus für die hervorragende Leistung der Theatergruppe zeigte, dass dies trotz kleiner akustischer Probleme gut gelungen ist.

Dankbar sind die Organisatoren der Schulleitung und dem Förderverein der Waldorfschule für den zur Verfügung gestellten Theatersaal und das Foyer der Schule sowie dem Hausmeister der Schule, Herrn Morganti, für seine tätige Hilfe. Gefördert wurde die Aufführung auch durch den katholischen Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie aus Mitteln des kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – evangelischer Entwicklungsdienst.

Bild 1: Kauft Aktien und Fonds! Damit könnt Ihr teilhaben am Reichtum Afrikas



Bild 2: Der französische Kolonialist (rechts) wirbt um Verständnis für seine Position, mit der er für die Interessen des Fortschritts für die gesamte Weltbevölkerung eintrete



Bild 3: Der Schluss des Stückes gibt einen versöhnlichen Ausblick, der aber tatsächlich noch in weiter Ferne liegt

